

König Jérômes Flucht aus Westphalen.

(Quelle: Auszug aus; Das Kgr. Westphalen und seine Armee im Jahr 1813 von
Friedrich August Karl von Specht)

Endlich den 26. Oktober 1813 früh um 7 Uhr, nach einem 10tägigen Aufenthalt fuhr Jérôme Napoleon, König von Westphalen, nach einer fast sechsjährigen unrühmlichen Regierung (vom 1. Dezember 1807 an), zum zweiten Mal ab, um nie wiederzukehren.

So endigte ein Traum, der länger als der Mahomeds gedauert; er hatte wirklich genossen, was jener nur als Vision gesehen.

Sein Paradies war verloren und er konnte es nicht wiedergewinnen. Er reiste über Arolsen dem Rheine zu, da er benachrichtigt worden, dass der Weg über Marburg nicht mehr sicher sei. Der Rest der westphälischen Garde du Korps begleitete den König bis Köln, wo er sie ihrer Pflicht entband und ihnen frei stellte, in französische Dienste zu treten oder in ihr Vaterland zurück zu kehren; sie wählten natürlich das letztere. Abends erschien folgende Bekanntmachung:

„Seine Majestät der König finden sich durch den Drang der Zeitumstände veranlasst, sich von ihren Staaten zu entfernen. Indem Allerhöchst dieselben auf einige Zeit solche verlassen, haben Seine Majestät das Zutrauen zu den biederer Gesinnungen Ihrer getreuen Unterthanen, dass sie sich fernerhin mit eben der Ergebenheit und derselben Ruhe, wodurch sie sich immer ausgezeichnet haben, betragen werden.“

Kassel, den 25. Oktober 1813

Der Rath der Minister des Königreiches,
Graf von Wolfradt, Justizminister,
Graf von Hoen.

Der Finanzminister mit dem Portefeuille des
Ministers des Innern beauftragt:
Graf von Marienrode

Die Trümmer der bei der grossen Armee gestandenen westphälischen Regimenter, welche bereits in kleinen Haufen eintrafen, ließen keinen Zweifel mehr über die Niederlage der grossen Armee, und als endlich die Division Rigauld ermüdet und ermattet ankam (26.10.1813) und der General den Behörden erklärte, dass er nur bis Mittag für die Sicherheit der Stadt stehen könne, war man gewiss, dass der Kaiser auf der Flucht zum Rheine war und alle Franzosen suchten, so gut es ging, eben dahin abzureisen. Die letzten Truppen Rigauld's blieben noch bis zum 27.10.1813 in der Stadt und plünderten die Militair-Magazine rein aus, wobei sie schonungsloser sich benahmen als die Russen am 3. Oktober. Diese gehorchten doch den Befehlen ihrer Offiziere und stellten das Plündern ein, als diese es befahlen; die Franzosen waren aber trotz aller Bemühungen ihrer Obern und selbst des kommandierenden Generals nicht davon abzubringen. Beim Abmarsch der letzten Franzosen zum Holländischen-Tore hinaus, traten nun Erscheinungen auf, welche zu charakteristisch sind, als dass wir sie hier übergehen dürften und welche Niemeier als Augenzeuge mit folgenden Worten erzählt:

„An diesem Thore (Holländisches) gab es noch Auftritte, die theils rührend, theils unwillkürliches Lächeln erregten. Weiber, die vergeblich einen Platz auf der Diligence oder einen Wagen gesucht hatten, streckten hier flehend die Hände aus oder hielten den Soldaten ihre hilflosen Kinder entgegen um ein Plätzchen auf einem Bagagewagen, das auch einigen zu Theil ward; Männer und Jünglinge zogen mit dem Stock in der Hand und einem Bündel auf dem Rücken, ungefähr in dem nämlichen Costüme, in welchem sie gekommen sein mochten, wieder aus, um nach einem kurzen Glanze wieder das zu werden, was sie in ihrem Vaterlande gewesen; vorzüglich bemerkte man die Mitglieder des französischen Theaters

unter ihnen, die so oft in dem reichsten Costüme auf der Bühne gegläntzt hatten und von denen einige unglaublich besoldet gewesen waren. Taglioni hatte mit seiner Frau 20'000 Franken, die aber jetzt die allgemeine Meinung, alle hier angestellten Franzosen hätten sich bereichert, augenscheinlich widerlegten. Hin und wieder sah man noch einen Gläubigen eiligst hinter ihnen herlaufen, aber unbefriedigt wieder zurückkehren. Um 3 Uhr war kein Franzose mehr in der Stadt.

So war die Hauptstadt des schon durch Czernicheff aufgelösten Königreichs gänzlich befreit.